

Federn lassen und Preis gewinnen

Regina Dürig heisst die Gewinnerin des ersten Weinfelder Buchpreises, der anlässlich der Buchtage verliehen wurde.

Christoph Heer

Im Rahmen der Weinfelder Buchtage 2021 wird erstmalig die Verleihung des Weinfelder Buchpreises integriert. Eine erfolgreiche Ergänzung, in welcher fünf Werke von Schweizer Autorinnen und Autoren nominiert sind, die im vergangenen Jahr erschienen sind.

Aber warum ein Weinfelder Buchpreis? Organisatorin Katharina Alder hat die Antwort. «Insbesondere in dieser Coronazeit fällt auf, dass unzählige, tolle Bücher liegenbleiben. Schnell geraten sie in Vergessenheit, ohne dass sie je von einer grossen Leserschaft gelesen und wahrgenommen werden. Da wollen wir mit dieser Auszeichnung etwas Paroli bieten und zumindest unseren fünf Nominierten eine Chance geben, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren.» Alder ist sich indes auch bewusst, dass generell mehr Literatur guttun würde. «Ich wohne selber in Weinfelden, und ich bin mir sicher, unsere Stadt trägt noch viel mehr Literatur», sagt sie augenzwinkernd.

Über die Premiere des Buchpreises zieht sie, kurz nach der Preisverleihung, bereits ein äusserst positives Fazit. «Eine wahre Freude, die fünf Autoren, die

ebenso vielen Jurymitglieder und eine ganze Menge Besucher hier zu haben.»

Zuerst die Lesung, dann der Preis

Während knapp zweier Stunden erfolgen die Lesungen von Anaïs Meier (Über Berge, Menschen und insbesondere Bergschnecken), Christoph X Schneeberger (Neon Pink & Blue), Judith Keller (Oder?), Seraina Kobler (Regenschatten) und Regina Dürig (Federn lassen). Ohne Klimbim und schnurstracks ist der Ablauf. Die Jurymitglieder künden die Autoren gleich selber an, ehe diese am kleinen Tisch Platz nehmen und aus ihren Büchern vorlesen.

Eine Besucherin ist hin und weg ob der Geschehnisse im Thurgauer Theaterhaus. «Was für zwei kurzweilige, spannende und zuweilen humoristisch angehauchte Stunden. Ich hoffe, es gibt bald eine zweite Durchführung dieses Buchpreises», sagt sie. Bald darauf ist klar: Die Siegerin heisst Regina Dürig. Sie darf die von Fabian Bächli hergestellte Trophäe sowie das Preisgeld von 4000 Franken mit nach Hause nehmen. «Ich bin fast ein bisschen überfordert. Damit habe ich nun wirklich nicht gerechnet, denn verdient



Regina Dürig gewinnt den Weinfelder Buchpreis, den ihr Katharina Alder überreichte. Bild: Christoph Heer

hätten diesen Preis auch die anderen vier Nominierten», sagt sie kurz nach dem Erhalt der in Grau gehaltenen Statue, auf welcher ihr Name eingraviert ist. Für die in Mannheim geborene Autorin, Performerin und Dozentin für Literarisches Schreiben ist «Federn lassen» das fünfte Werk. Sie zeichnet sich

durch eine breite Palette des Schreibens aus. So entstanden von Regina Dürig schon Hörspiele, Kinderbücher, Kurzgeschichten oder Jugendromane.

Aus Zürich reiste Seraina Kobler nach Weinfelden. Nominiert wurde ihr erster Roman «Regenschatten». Sie sei ziemlich nervös gewesen, ehe sie ihre

Vorlesung begonnen hat. «Es herrschte ein spezielles Ambiente, auch weil die Zuschauer im Dunkeln sassen und ich sie nicht sehen konnte», sagt sie. Kollegialität wird unter der schreibenden Zunft grossgeschrieben. Das bestätigt auch Jurymitglied Dominik Fischer. «Es geht nicht nur um Preise und Erfolge. Es

geht hierbei vielmehr um Freundschaften, Austausch unter Gleichgesinnten und Geselligkeit.» Über die fünf Werke sagt er, dass diese eine breite Spannweite beweisen. «Am Erstlingsroman von Regina Dürig kamen wir aber nicht vorbei, fängt man an zu lesen, bleibt man sofort daran hängen.»



Dominik Fischer
Jurymitglied

Türöffner für die Nachwelt

Der Tag des Denkmals fand auch unter Mitwirkung des Thurgaus statt. Die Eröffnung und einige Führungen gab es in Weinfelden.

Reich befrachtet beginnt der Denkmaltag im historischen Rathausaal in Weinfelden. An der Eröffnung am Samstag nehmen 60 Gäste teil. Kantonsarchäologe Hansjörg Brem spricht von einer «Tour d'Horizon». 23 Veranstaltungen im Thurgau im Rahmen der Europäischen Tage des Denkmals unter dem Thema «Gewusst wie» haben die Ämter für Archäologie und Denkmalpflege gemeinsam auf die Beine gestellt. Brem sagt: «Denkmaltage erlauben es seit 1998 der Öffentlichkeit, mehr als sonst zu erfahren.» Die Hälfte der Veranstaltungen war allerdings bereits nach kurzer Zeit ausgebucht, sagen die Organisatoren. Regierungspräsidentin Monika Knill sagt: «Ich weiss aus eigener Erfahrung von Überraschungen beim Umbau alter Bausubstanz.»

Kulturgut pflegen brauche Dialoge sagt Denkmalpfleger Giovanni Menghini. So manche Handwerkerbibliothek sei bei einer Geschäftsaufgabe in der Kehrichtverbrennung gelandet. Menghini sagt: «Im Thurgau haben 240 Handwerker ihr Handwerk in der Denkmalpflege abgeschlossen.»

Praktische Einblicke unter dem Dach

Für die Publikation der Kunstdenkmäler der Schweiz haben Experten Dachstühle im Schulhaus Schwärze und Scherbenhof

untersucht. Beide Gebäude sind nach 1549 erbaut, jedoch in unterschiedlicher Konstruktionsweise. Sie ermöglichen einen Einblick in die historische Zimmermannskunst und die Dendrochronologie. Archäologe Willy Tegel führt eine Gruppe auf den Schwärze-Dachstock. «Die nachträglich über der Eingangstür angebrachte Jahreszahl (1409) bezieht sich auf eine schriftliche Erwähnung, nicht aber auf die Erbauung des Gebäudes», sagt Tegel. Das trutzige Gebäude mit massivem Erd- und Obergeschoss mit spätgotisch gegliederten und geformten Fensterwänden weist darüber ein leicht auskragendes Stockwerk in Fachwerkkonstruktion unter einem mächtigen Satteldach mit Halbwalmdach.

«Fichtenbalken, um die 100 Jahre alt, waren frisch gefällt, gleich ins Gefüge eingepasst», sagt Tegel.

Ab dem 16. Jahrhundert wurden keine solchen Holzdachstühle mehr gebaut. Dendrochronologie mit einem simplen Bohrergerät ermöglicht eine genaue Jahrringanalyse. Tegel zeigt den Besuchern einige hundert Jahre alte Bohrerkerne. Die unterschiedlichen Bau Traditionen solcher Holzverbindungen zeigt im Scherbenhof Archäologe Bernhard Muigg. Der Dachstuhl lässt sich durch dendrochronologische Untersuchungen präzisieren. In wenigen Minuten haben die Archäologen viel Wissen vermittelt.

Manuela Oliatti



Die Besucher erfahren von Archäologe Willy Tegel alles über die Analyse der Jahrringe am Dachstock in der Schwärze. Bild: Manuela Oliatti

Ein Blick in die Zukunft

Tägerwilen wächst. Die Volksschulgemeinde hat deshalb am Samstag zur Standort- und Wachstumsanalyse eingeladen.

Mit einer Infoveranstaltung möchte die Volksschulgemeinde Tägerwilen die Bevölkerung frühzeitig in die Diskussion um den Ausbau von Kindergarten und Primarschule in Tägerwilen, Wäldi und Gottlieben miteinbeziehen. In der Dreifachturnhalle konnten die Interessierten zunächst die Ergebnisse einer Standort- und Wachstumsanalyse der Experten von Eckhaus lauschen, einem Zürcher Stadtplanungsunternehmen.

Im Anschluss gab es die Möglichkeit, an vier verschiedenen Posten die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Standorte zu evaluieren. Heute Morgen werde noch gar nichts entschieden, sagte Philippe Dietrich, Moderator und Coach aus St. Gallen, zu den Anwesenden. «Wir wollen Stimmbürger einfach früh in den Prozess für die Schaffung von zusätzlichem Schulraum miteinbeziehen.» Dass es diesen zusätzlichen Raum irgendwann braucht, stellte Markus Pfyfl von der Eckhaus AG anhand der Analyseergebnisse dar: «Wir haben uns die letzten Monate gemeinsam mit Schulleitung, Behörde und unserem Team angeschaut, was hier in Zukunft passieren wird.» Dabei ginge es um die nächsten 15 Jahre und auch darüber hinaus. Das Augenmerk lag hier insbesondere auf Schüler- und Klassenprognosen, der Tages-

struktur und den bestehenden Standorten.

In zehn Jahren zehn Klassen mehr

«Aktuell gibt es in Tägerwilen eine intensive Wohnungsbautätigkeit. Diese hängt mit den Geburtenzahlen zusammen, die hier sehr dynamisch sind.» Während heute in Tägerwilen mit etwa 18 Klassen gerechnet werde, würden es 2035/36 um die 28 sein. Bei der Tagesstruktur bestehe schon jetzt die grösste Nachfrage beim Mittagsangebot. Mittel- und langfristig werde der Bedarf noch steigen. Pfyfl stellte verschiedene Standorte vor: Darunter Trittenbach, Kindertreff, die Gesamtschule Gottlieben, die Dorfschule Wäldi sowie die Erweiterung des

Kindergarten Hasenweg. Auf grosse Resonanz stiess die Poststrasse. Dies sei eine interessante strategische Landreserve, erklärte der Raumplaner. «Die Poststrasse könnte in 20 Jahren neuer Schulstandort sein.» Ziel sei, für die nächsten 15 Jahre gut konzipierte und dimensionierte Standorte zu haben. Die Ergebnisse des Vormittags würden auf die Website hochgeschaltet, sagte Schulpräsident Daniel Heidegger. «Wir diskutieren sie auch in der Behörde. Aus all diesen Inputs arbeiten wir einen Vorschlag heraus. In der Budget-gemeinde geben wir dann die nächsten Handlungsschritte bekannt.» Die Schulbehörde sei jederzeit offen fürs Gespräch.

Judith Schuck



Thomas Schwemer informiert die Anwesenden zum Standort Trittenbach Hasenweg. Bild: Judith Schuck